

DIE ERSTE BILDLICHE DARSTELLUNG EINES RÖMISCHEN WARENETIKETTS

ALLGEMEINE MERKMALE VON WARENETIKETTEN

Sogenannte Warenetiketten, 1-2 cm hohe breitrechteckige oder quadratische, auf einer Schmalseite bzw. in einer Ecke mit einem Loch versehene, meist aus Blei gefertigte Plättchen, sind seit den vergangenen 60 Jahren in zunehmendem Maße von vielen Orten im Kernland des Imperium Romanum wie auch in den westlichen Provinzen bekannt und publiziert worden. Sie sind auf einer oder beiden Seiten fast immer in einer älteren römischen Kursive oder einer Kapitalis beschriftet, oft aus mehreren Verwendungen übereinander. Übliche Bestandteile der Beschriftung sind ein Name, ein Produkt sowie Zahlen, die Mengen und Preise angeben. Damit kennzeichneten die Etiketten Waren, an denen sie, ihrer Lochung zufolge, ehemals angehängt waren¹. Die teils umfangreichen Ensembles entsprechender Funde aus Siscia² und Carnuntum³ in der Provinz Pannonia superior, aus Kalsdorf bei Graz⁴, vom Magdalensberg und aus Virunum⁵ sowie Iuvavum⁶ in Noricum, ferner aus Brigantium, Cambodunum⁷ und Dietringen⁸ am Forggensee in Raetien, Nemetacum in der Belgica⁹, Lugdunum¹⁰ oder auch Ampurias¹¹ in der Hispania citerior bzw. Emerita¹² in der Lusitania verweisen entsprechend ihren Inschriften auf eine spezifische Verwendung der Labels im Zusammenhang mit Dienstleistungen im Textilbereich¹³. Zur Kennzeichnung von Lebensmitteln verschiedenster Art dienten hingegen Stücke, die unter anderem im römischen Trier und seinem Umland¹⁴, ferner in Mogontiacum¹⁵, aber auch in Rom¹⁶ und im Norden Italiens¹⁷ zutage kamen¹⁸.

KEINE WARENETIKETTEN *IN SITU*

Weder in den umfangreichen Depot- noch unter den Einzelfunden finden sich bislang Etiketten *in situ*, d. h. eindeutig mit Resten jener Artefakte und Produkte vergesellschaftet, die sie bezeichneten. Einerseits ist diese Beobachtung naheliegend, wenn man davon ausgeht, dass die betreffenden Waren nur temporär zu einem bestimmten Zweck entsprechend ausgezeichnet waren. Andererseits erstaunt es doch, dass Befundbeobachtungen bis heute keine engeren Zusammenhänge zwischen den Etiketten und den Produkten bzw. deren Verpackung, an die sie angehängt waren, haben erkennen lassen. Auf den Labels genannte Gewürze wie Pfeffer und Zimt oder Flüssigkeiten wie *liquamen*¹⁹ mussten in irgendeiner Weise verpackt gewesen sein. War die Verpackung organischer Natur oder hingen die Etiketten an Textilien, so verwundert es nicht, dass von solchen vergänglichen Objekten keine Reste erhalten sind. Anders stellt es sich dar, wenn Etiketten an dauerhafteren Behältern angebracht waren. Dies aber ist bisher nicht diskutiert worden. Insbesondere keramische Behälter wurden bis dato nicht explizit mit entsprechenden Kennzeichnungen in Verbindung gebracht²⁰. Da sowohl fernverhandelte, mediterrane wie auch lokal produzierte Tongefäße mehr oder minder regelmäßig Aufschriften, sogenannte *Tituli picti*, aufweisen, die unter anderem den Inhalt benennen, war eine schriftliche Kennzeichnung in anderer Form nicht im Blickfeld; sie schien offenkundig nicht naheliegend bzw. nicht notwendig²¹.



Abb. 1 Rekonstruktion des Augsburger Pfeilergrabmals des M. Aurelius Carus aus ergänzten Abgüssen auf dem Augsburger Fröhof. – (Foto U. Ehlig 2018).

DIE ERSTE BILDICHE DARSTELLUNG EINES WARENETIKETTS AUGSBURGER PFEILERGRABMAL

Die derzeit laufende systematische Neuerfassung der Inschriften des römischen Augusta Vindelicum/Augsburg²² hat als Nebenbeobachtung die erste²³ antike bildliche Darstellung eines Warenetiketts *in situ* an einer Amphore zutage gebracht. Sie befindet sich auf dem oberen Fries des Figurenblocks eines vollständig erhaltenen, ehemals 6,90 m hohen Pfeilergrabmales²⁴ (**Abb. 1**).

Von der Bekrönung abgesehen, wurden im August 1998 sieben zu dem Monument zugehörige Kalksteinblöcke in Versturzlage bei Baumaßnahmen in der Hofer Straße in Augsburg-Oberhausen aufgedeckt. Kapitell und Pinienzapfen kamen fünf Monate später 80 m weiter nördlich zum Vorschein. Das Monument stand ehemals an einer Gräberstraße im Norden von Augusta Vindelicum; der Straßenkörper von 9 m Breite wurde bei den Grabungen ebenfalls angetroffen²⁵. Das Grabmal war wohl bei einem Hochwasser der Wertach verürzt.

Das Grab hatte, der Inschrift zufolge²⁶, ein Marcus Aurelius Carus zu Lebzeiten für sich, seine Frau Faust(inia) Lucunda, die Tochter Aurelia und übrige Verwandte in Auftrag gegeben (**Abb. 2**). Aurelius Carus war als *sevir Augustalis* Teil der städtischen Priesterschaft, die die Aufgabe der kultischen Verehrung der Kaiser hatte. Zur großen Mehrheit²⁷ waren *seviri Augustales* Freigelassene, was auch auf die drei übrigen aus Augusta Vindelicum bezeugten zutreffen könnte, jedoch nicht zweifelsfrei zu erweisen ist²⁸. Aurelius Carus aber bezeichnet sich explizit als *ingenuus*²⁹, frei geboren – um dieses seltene Faktum zu unterstreichen³⁰. Er war dem Text zufolge ferner *pragmaticus*, berufsmäßiger Rechtsberater³¹.

Die Inschrift gibt einige Datierungshinweise: Die Abkürzung des nicht sehr verbreiteten *nomen gentile* der Ehefrau, das Fehlen von *nomen gentile* oder *cognomen*³² bei der Tochter auf einem sorgfältig ausgeführten großen Monument eines Angehörigen einer herausgehobenen Gruppe in einer Stadt und der Name des Grabstifters selbst deuten auf

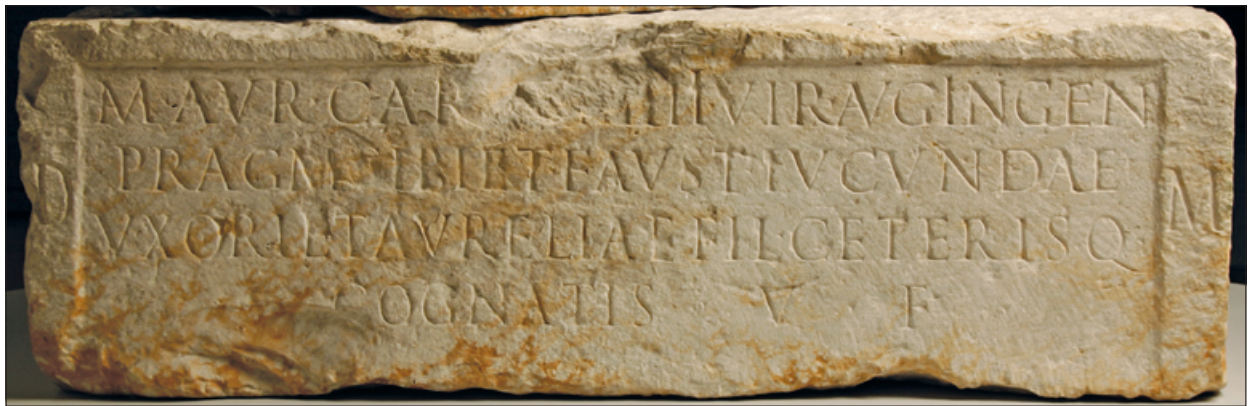


Abb. 2 Inschrift des Augsburger Pfeilergrabmals. – (Foto Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Archäologisches Zentraldepot, Lap.-Nr. 1383).

eine Entstehung ein bis zwei Jahrzehnte nach der *constitutio Antoniniana* und der damit einsetzenden »Verwilderung« des römischen Namenssystems³³. In diese Zeit passt auch die Verbindung von *Sevirat* und *Ingenuität*. Schließlich spricht einiges dafür, dass *Aurelius Carus* – wie ein weiterer *sevir Augustalis* in *Augusta Vindelicum*, *Sextus Attonius Privatus*, der sich als *civis Trever* bezeichnet³⁴ – nicht vor Ort geboren worden war. Ein Grab (*et cognatis*) zu stiften, war fast ausschließlich in Rom üblich³⁵.

Der Figurenblock über der Inschrift zeigt in einer von Pilastern flankierten Nische einen frontal sitzenden Mann, wohl den Grabstifter (**Abb. 3**). Nicht erhalten sind dessen Unterarme und Hände, die vermutlich gemeinsam etwas fassten: Eine Schriftrolle, wie in der Erstpublikation vorgeschlagen³⁶, ist wahrscheinlicher als ein der Person auf den Schoß springender Hund³⁷. Auf der rechten Seite des Mannes (aus Sicht des Betrachters also links von ihm) scheint ein großer Vogel, vielleicht ein Hahn, zu stehen³⁸.

Über einem Zwei-Faszien-Architrav schließt ein Fries an, dessen linke Hälfte erhalten ist. Er zeigt die Front eines Holzregals, wie es realiter mehrfach aus Gastronomiekontexten in *Herculaneum* bezeugt ist³⁹. In den Aussparungen des Stirnbrettes kommt jeweils der Hals einer kugeligen, umwickelten⁴⁰ und verkorkten Amphore zum Liegen⁴¹. Um den Hals der zweiten Amphore ist, die Henkel durchfassend, ein Waretikett gebunden (**Abb. 4**). Es zeigt die eingangs beschriebenen Merkmale einer langrechteckigen Form mit Loch an einer Schmalseite.



Abb. 3 Figurenblock des Augsburger Pfeilergrabmals. – (Foto Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Archäologisches Zentraldepot, Lap.-Nr. 1375).



Abb. 4 Amphorenfries des Augsburger Pfeilergrabmals. – (Foto U. Ehmig 2020).

FAZIT

Die bildliche Darstellung eines Warenetiketts erlaubt es, aus einer neuen Perspektive zu hinterfragen, in welchen Zusammenhängen derartige Labels zur Anwendung kamen⁴². Dem Augsburger Fries zufolge kennzeichneten sie Waren in Verkaufskontexten. Klar ist, dass sie auch bei solchen Produkten und Verpackungen eingesetzt wurden, die – wie hier Amphoren – bislang nicht mit Warenetiketten in Verbindung gebracht worden waren. Der Befund kann letztlich aber nicht verwundern, denn von einzelnen Labels sind bisher bereits *liquamen* und *allex* bezeugt, also Produkte, die typischerweise in Amphoren transportiert wurden⁴³.

Was bedeutet ein Etikett an einer Amphore? In der Theorie ist auf diese Weise einerseits die Verkaufsangabe für die gesamte Amphore vorstellbar, andererseits aber auch der Preis für ein bestimmtes Quantum des Inhaltes, der auf Käuferwunsch von der betreffenden Amphore abgefüllt wurde. Gleichwohl war ein solches Etikett sicher nicht geeignet, um sich bei jedem Abfüllvorgang nochmals mit raschem Blick über den Verkaufspreis zu vergewissern. Dafür erscheinen die Bleistücke samt ihren Aufschriften zu klein und die Angaben nicht selten zu verkürzt. Wozu und für wen aber brauchte es sonst ein solches Label? Diente es im Sinne des heutigen Preisschildes zur Information des Käufers und nahm dieser es samt Ware mit nach Hause? Die zu geringen Funde entsprechender Etiketten in Siedlungskontexten und die wiederholte Überschreibung von Etiketten sprechen eher dagegen. Verblieb es stattdessen beim Verkauf als eine Art Rechnungsmarke beim Händler? Diente es der internen Abrechnung? In einem solchen händlerbezogenen Zusammenhang wäre auch das häufig beobachtete Recycling der Etiketten gut erklärbar.

Im Hinblick auf das Monument, das die Darstellung trägt, ist schließlich zu fragen, ob ein Zusammenhang und, wenn ja, welcher zwischen dem Grab für einen *sevir Augustalis* und *pragmaticus* und einem Amphorenregal sowie insbesondere der Darstellung eines Gefäßes samt Warenetikett hergestellt werden kann. War Aurelius Carus womöglich oft Rechtsberater der in Augsburg häufig bezeugten *negotiatores*⁴⁴? War er selbst, ähnlich wie Tiberius Claudius Euphras, ein weiterer Augsburger *sevir Augustalis*⁴⁵, als Händler bzw. als ihr Finanzier oder als Betreiber einer Gastwirtschaft tätig? Sucht man die Funktion der Etiketten stärker auf der Seite der Händler und weniger auf jener der Abnehmer, zeichnen der Amphorenfries und die Darstellung des Etiketts Aurelius Carus nicht als Liebhaber mediterraner Weine oder anderer in Amphoren transportierter Produkte aus, sondern stellen ihn den Händlern zur Seite. Will man der Darstellung des Warenetiketts eine tiefere Bedeutung beimessen, könnte sie ein Hinweis auf einen gewissen rechtlichen, beleghaften Charakter eines solchen Anhängers sein, mit dem Aurelius Carus als *pragmaticus* gegebenenfalls häufiger konfrontiert war.

Anmerkungen

- 1) Eine übergeordnete Studie zu Warenetiketten fehlt bislang. Als allgemeine Einführung vgl. v. a. Frei-Stolba 2011; vorher schon Frei-Stolba 1984, knapp auch Henrich 2008, ferner Schwinden 2018 zu den nichttextilen Produkten und Grassl 2017a zu den Textilien.
- 2) Ca. 1200: Mócsy 1956; Radman-Livaja 2014.
- 3) 240 in einer Latrine, ferner 25 Einzelfunde: Petznek 2012; AE 2013, 1241.
- 4) 203, davon 131 beschriftet: Römer-Martijnse 1990; dazu Alföldy 1993.
- 5) Grassl 2014 = AE 2014, 980-986.
- 6) Wedenig 2012 = AE 2012, 1077.
- 7) Egger 1961-1963; Römer-Martijnse 2009.
- 8) Römer-Martijnse 1997.
- 9) Hoët-Van Cauwenberghe/Jacques 2010 = AE 2010, 971-976; Hoët-Van Cauwenberghe 2018, 187-190.
- 10) CIL XIII 10029, 325.
- 11) IRC III 178.
- 12) Hidalgo/Bustamente/Bernal 2016 = AE 2016, 675-685.
- 13) Die meisten Funde aus Britannien, insbesondere auch Wright/Hassall 1982 = RIB II 2410, 13-22, weist Frei-Stolba 2011, 335 militärischen Kontexten zu. Es bleiben lediglich AE 1993, 1078; AE 2004, 844 und wohl RIB II 2410, 11.
- 14) Schwinden 1983; 1985; 1993; 1994.
- 15) Scholz 1998/1999 = AE 2004, 1029-1037.
- 16) Weiss 1991.
- 17) AE 2008, 484 aus Asculum Picenum.
- 18) Solin 1977.
- 19) Schwinden 2018, 424 mit Abb. 1 und Weiss 1991.
- 20) Scholz 1998/1899, 244: »Sie dienten der kurzfristigen Kennzeichnung von Produkten und Objekten, die man nicht direkt beschriften konnte, so z. B. in Säcken, Körben oder als Bündel verpackte Waren.« Zu den Etiketten aus Hippo Regius und Annaba, die nicht zu dieser Gruppe gehören, vgl. zuletzt und mit der betreffenden Literatur Frei-Stolba 2011, 335 (Anm. 45 zu Petron. 34, 6).
- 21) Zu den sogenannten Tituli picti vom Monte Testaccio in Rom vgl. noch immer aktuell die Ausführungen von H. Dressel in CIL XV 2, 1; das größte und zeitlich eng zwischen dem späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. zu fassende Ensemble nördlich der Alpen stammt mit über 350 Exemplaren vom Kurt-Hacken-berg-Platz in Köln, vgl. Ehmig 2007; 2009; 2018.
- 22) Für die vielfältigen Unterstützungen gilt unser Dank in diesem Zusammenhang vor allem Sebastian Gairhos und Michaela Hermann, Stadtarchäologie Augsburg.
- 23) Die bis zum Jahr 2011 formulierten Annahmen bildlicher Darstellungen von Warenetiketten werden bei Frei-Stolba 2011, 337 diskutiert und widerlegt.
- 24) Gauer 1978; Lipps 2016, 102 mit Hinweis auf die architektonischen Bezüge zum Trierer Raum, die speziell auch für die hier skizzierte Darstellung auf dem Fries gelten. Ausführlicher Gairhos/Schneider-Kerl 2020.
- 25) Das Monument wurde kurz vorgestellt bei Bakker 1998.
- 26) AE 1998, 1001a: *M(arcus) Aur(elius) Car[us] IIIII vir Aug(ustalis) ingen(uus) pragm(aticus) sibi et Faust(iniae) lucundae uxori et Aureliae fil(iae) ceterisq(ue) cognatis v(ivus) f(ecit). D(is) M(anibus)* steht rechts und links der Inschrift auf deren Rahmen.
- 27) Vittinghoff 1990, 207: »vielleicht zu 85 %-90 %«. Die Diskussion um den Anteil frei geborener *seviri Augustales*, vgl. zuletzt Amiri 2016, 198-206, beruht üblicherweise auf den Namen, nicht auf expliziten Angaben zum Freigelassenenstatus oder ausdrücklichen Angaben, man sei frei geboren. Während erstere anscheinend weitgehend vermieden wurden, fehlen letztere.
- 28) CIL III 5797 = IBR 108: Sext(us) Attonius Privatus *civis Trever*; CIL III 5824 = IBR 135: Tib(erius) Cl(audius) Euphras *negotiator artis purpurariae* (Kuhoff 1984, 92-93: Euphrates); vgl. auch Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 21, 1988, 291: P(ublius) Frontinus Decoratus *manceps ferrariorum Raetiae itemque Daciae trium*.
- 29) Anders als man erwarten möchte, ist die Bezeichnung einer Person als frei geboren (*ingenuus/-a*) in Inschriften äußerst selten. Als Antonym zu *servus* ist *ingenuus* in einer Fluchtafel aus Britannien bezeugt: AE 1991, 1167. In der aus Herculaneum stammenden Doppelurkunde AE 1951, 217 wird der Status einer Person als *filia et ingenua* beschworen. In den Kontext eines Platzes für Wahlen gehört CIL I 2388 (p. 1147) = ILLRP 1266 (Rom). Auf die ungewöhnliche Rekrutierung einer Auxiliareinheit aus frei geborenen römischen Bürgern beziehen sich CIL V 3936 (San Giorgio di Valpolicella); CIL XII 3177 (Nemausus); vgl. auch AE 1973, 501 = IK Alexandria 34 (Alexandria Troas). Im Zusammenhang von Nachlässen und Stiftungen u. a. an *ingenui* stehen CIL XIV 4014, 4014a und AE 1964, 115 (Ficulea); CIL II 1174 (p. 689, 841) (Hispalis); ähnlich auch die Verfügung über ein Grab: AE 1996, 708 (Altinum). Es bleiben, von dem Augsburger Stück abgesehen, sechs Grabinschriften, und zwar aus Rom (CIL VI 10228 [p. 3907]; NSA 21, 1924, 49; CIL VI 3218 = Denkm 329 bleibt fraglich), der italischen *regio* VIII (CIL XI 137, ein gefangengenommener, ehemals freier Parther), Lusitanien (HEp 2007, 173), der Baetica (ICERV 138), in denen eine oder mehrere Personen als *ingenuus/-i* bezeichnet sind. Auf das »noble« Verhalten eines *ingenuus* bezieht man sich in den metrischen Inschriften CIL IX 2114 = CLE 187 (Benaventum), AE 2005, 1508 (Patara) und IK Sinope 199. Am ehesten einschlägig stellt sich unter diesen die Inschrift aus Gades für einen *Aurelius Felix ingenuus civis Romanus Carteiensis* dar (ICERV 138).
- 30) Ganz ähnlich geschah dies bei einem mit sechs Jahren verstorbenen Kind, das als *ingenuus* Anspruch auf regelmäßige Beteiligung an der stadtrömischen Getreideversorgung hatte, bei dem vermutlich nur der Vater freigelassen war, CIL VI 10228 (p. 3907). Die gleiche Situation gilt wohl auch in HEp 2007, 173 und bei dem üblicherweise nicht frei geborenen *alumnus* NSA 21, 1924, 49.
- 31) Zur Definition grundlegend Nörr 1965; ferner Mommsen 1904, 53-54 Anm. 5; Kunkel 1952, 328; Haensch 1996, 466-474 sowie Kolb 2011, 337 Anm. 23. Es sind nur wenige weite-

- re Inschriften bekannt, die einen *pragmaticus* nennen: eindeutig CIL XIII 7061 (4, p. 108) und 7064 (beide Mogontiacum), ferner CIL XI 6230 (Fanum Fortunae) sowie vermutlich auch CIL III 10531 = TitAq II 561 (Aquincum).
- 32) So offenbar Kakoschke 2009, 42.
- 33) Um 190 n. Chr. – so Bakker 2002, 482 – erscheint zu früh. Vgl. generell zur Datierung der Monumente aus Oberhausen Gairhos/Narr 2013, 94: »vor allem aus dem frühen 3. Jahrhundert«.
- 34) CIL III 5797 = IBR 108.
- 35) Rom: CIL VI 52 (p. 831, 3003, 3532, 3755, 4100) = 25990; CIL VI 6827. 11247. 13241. 14091. 14105. 15895. 19935. 26885. 29169. 34245; AE 1969/1970, 47; AE 2003, 249. Je ein Beispiel stammt aus Surrentum: CIL X 721; Formia: CIL X 6135; Euboea: CIL III 563 (p. 987) = 12289; Narbo: CIL XII 4632; Flavia Solva: CIL III 5349; Asturis: AE 1992, 1442; Inter-cisa: AE 1910, 144 = RIU V 1176.
- 36) Bakker 1998, 86.
- 37) So F. Harl/O. Harl, Ubi Erat Lupa. <http://lupa.at/6440> (4.5.2021).
- 38) Bakker 1998, 86 schlug einen Raben vor. Zur Bedeutung des Hahnes als Symbol von Wachsamkeit, als Mahner und Warner, verbunden mit der Vorstellung einer Dämonen bindenden Kraft, die auch das Kommen des Lichtes als Erwachen zu besserem Leben impliziert, und als Attribut der Unterweltsgöttin Proserpina, die jedes Frühjahr wieder in die Oberwelt zurückkehrt, vgl. Orth 1913, 2531-2534; Nauerth 1986; Rodin 1990. Als Beispiel für einen Hahn auf einem Grabrelief eines Militärangehörigen vgl. Espérandieu 1907-1981, VII, 5496 (Straßburg).
- 39) Vgl. die Hinweise bei Kieburg 2014, 86 mit Abb. 59.
- 40) Ähnlich umwickelte Amphoren zeigen die Nebenseiten des Grabmonumentes des Pompeianus Silvinus aus Augsburg: AE 1980, 660; Fotos bei F. Harl/O. Harl, Ubi Erat Lupa. <http://lupa.at/6453> (4.5.2021); ferner zwei Fragmente vom sogenannten Negotiatorpfeilergrab aus Neumagen (Espérandieu 1907-1981, VI, 5148), die Reste eines plastischen Grabaufsatzes in Form einer Amphorenpyramide aus Neumagen (Espérandieu 1907-1981, VI, 5216) sowie ein Relieffragment aus Jünkerath (Espérandieu 1907-1981, XIV, 8432 mit Taf. XL). Es handelt sich bei der Umwicklung nicht um ein Korbgeflecht, dessen Struktur bei kleineren Behältern und Körben beispielsweise das Treidelrelief von Cabrières d'Aigues (Espérandieu 1907-1981, IX, 6699) oder ein Relief aus Sens mit Darstellung verschiedener Behälter für landwirtschaftliche Tätigkeiten zeigen (Espérandieu 1907-1981, IV, 2852).
- 41) Der Darstellungstechnik ist es geschuldet, dass es den Anschein hat, die Amphoren würden fast aufrecht in den Vertiefungen sitzen.
- 42) Zu entsprechenden Etiketten bei Textilien vgl. die ausführliche Diskussion von Radman-Livaja 2013.
- 43) *Liquamen* steht auf einem Warenetikett aus einem römischen Landgut im luxemburgischen Walferdingen, dazu Schwinden 2018, 424 mit Anm. 14 und Abb. 1. *Allex* ist durch ein Label aus Nauportus bezeugt, dazu Grassl 2017b, 464-465 mit Abb. 2.
- 44) Dazu zuletzt Platschek 2009.
- 45) CIL III 5824 = IBR 135.

Literatur

- Zu den Abkürzungen von Inschriftencorpora vgl. <http://db.edcs.eu/epigr/hinweise/abkuerz.html> (4.5.2021).
- Alföldy 1993: G. Alföldy, Die Personennamen auf den Bleietiketten von Kalsdorf (Steiermark) in Noricum. In: F. Heidermanns / H. Rix / E. Seibold (Hrsg.), Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraums. Festschrift für Jürgen Untermann zum 65. Geburtstag. Innsbrucker Beitr. Sprachwiss. 78 (Innsbruck 1993) 1-32.
- Amiri 2016: B. Amiri, Esclaves et affranchis des Germanies. Mémoires et fragments. Étude des inscriptions monumentales. Forsch. Ant. Sklaverei 41 (Stuttgart 2016).
- Bakker 1998: L. Bakker, Steindenkmäler an einer Gräberstraße in der raetischen Provinzhauptstadt AELIA AVGVSTA. Arch. Jahr Bayern 1998, 85-87.
- 2002: RGA 21 (2002) 479-483 s. v. Oberhausen (L. Bakker).
- Egger 1961-1963: R. Egger, Bleietiketten aus dem rätischen Alpenvorland. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 46, 1961-1963, 185-197.
- Ehmig 2007: U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 40, 2007, 215-322.
- 2009: U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln II. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 42, 2009, 393-445.
- 2018: U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln III. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 51, 2018, 399-405.
- Espérandieu 1907-1981: É. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs de la Gaule romaine I-XVI (Paris 1907-1981).
- Frei-Stolba 1984: R. Frei-Stolba, Die Bleietiketten von Oberwinterthur-Vitudurum. Arch. Schweiz 7, 1984, 127-138.
- 2011: R. Frei-Stolba, Les étiquettes en plombs. Des documents de l'écriture au quotidien. In: M. Corbier / J.-P. Guilhembet (Hrsg.), L'écriture dans la maison romaine (Paris 2011) 331-344.
- Gairhos/Narr 2013: S. Gairhos / D. Narr, Am anderen Ufer. Eine römische Siedlung in Oberhausen. Arch. Jahr Bayern 2013, 91-94.
- Gairhos/Schneider-Kerl 2020: S. Gairhos / S. Schneider-Kerl, Grabdenkmäler aus der rätischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta/Augsburg. Merkmale, Einflüsse, Überlieferung. In: A. Binsfeld / A. Klöckner / G. Kremer / M. Reuter / M. Scholz (Hrsg.), Stadt – Land – Fluss. Grabdenkmäler der Treverer in lokaler und überregionaler Perspektive. Akten der Internationalen Konferenz 25.-27. Oktober 2018 in Neumagen und Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 37 (Trier 2020) 197-205.
- Gauer 1978: W. Gauer, Die raetischen Pfeilergrabmäler und ihre moselländischen Vorbilder. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 57-100.
- Grassl 2014: H. Grassl, Neue Texte zur Textilwirtschaft im südlichen Noricum. In: K. Dross-Krüpe (Hrsg.), Textile Trade and Distribution in Antiquity. Textilhandel und -distribution in der Antike. Philippika 73 (Wiesbaden 2014) 43-53.
- 2017a: H. Grassl, Zur Textilterminologie auf römischen Bleitafeln. Probleme der Lesung und Interpretation. In: S. Gaspa / C. Michel / M.-L. Nosch (Hrsg.), Terminologies from the Orient to the Mediterranean and Europe, 1000 BC to 1000 AD (Lincoln

- 2017) 250-255. [https://digitalcommons.unl.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1016&context=termtext\(4.5.2021\)](https://digitalcommons.unl.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1016&context=termtext(4.5.2021)).
- 2017b: H. Grassl, Die Rolle von Nauportus (Vrhniko) im Lichte neuer Textfunde. *Arh. Vestnik* 68, 2017, 459-469.
- Haensch 1996: R. Haensch, Die Verwendung von Siegeln bei Dokumenten der kaiserzeitlichen Reichsadministration. In: M.-F. Bous-sac / A. Invernizzi (Hrsg.), *Archives et sceaux du monde hellénistique. Archivi e sigilli nel mondo ellenistico*. Torino, Villa Gualino 13-16 gennaio 1993. *Bull. Corr. Hellenique Suppl.* 29 (Athènes 1996) 449-496.
- Henrich 2008: P. Henrich, Bleiplomben und Warenetiketten als Quellen zur Wirtschaftsgeschichte im vicus von Bonn. *Arch. Rheinland* 2008, 101-103.
- Hidalgo/Bustamente/Bernal 2016: L.-A. Hidalgo / M. Bustamente / D. Bernal, Etiquetas comerciales de plomo para textiles en Avgvsta Emerita. In: J. Ortiz / A. Alfaro Giner / L. Turell / M. J. Martínez (Hrsg.), *Textiles, Basketry and Dyes in the Ancient Mediterranean World. Proceedings of the Vth International Symposium on Textiles and Dyes in the Ancient Mediterranean World (Montserrat, 19-22 March, 2014) (Valencia 2016)* 221-237.
- Hoët-Van Cauwenberghe 2018: Ch. Hoët-Van Cauwenberghe, Les pièges de l'épigraphie romaine et les défis d'une bonne compréhension. *Les Études Classiques* 86, 2018, 177-205.
- Hoët-Van Cauwenberghe/Jacques 2010: Ch. Hoët-Van Cauwenberghe / A. Jacques, Artisanat et commerce. L'apport des étiquettes de plomb inscrites découvertes à Arras (Nemetacum), *Rev. Études Anciennes* 112, 2010, 295-317.
- Kakoschke 2009: A. Kakoschke, Die Personennamen in der römischen Provinz Raetien. *Alpha-Omega Reihe A. Lexika, Indizes, Konkordanzen zur klassischen Philologie* 252 (Hildesheim 2009).
- Kieburg 2014: A. K. Kieburg, *Römische Gastronomiebetriebe in Pompeji, Herkulaneum und Ostia (Hamburg 2014)*. <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2014/6713/pdf/Dissertation.pdf> (4.5.2021).
- Kolb 2011: A. Kolb, Rechtspflege in der Provinz. Ein *causidicus* am Rande der Alpen. In: K. Muscheler (Hrsg.), *Römische Jurisprudenz – Dogmatik, Überlieferung, Rezeption. Festschrift für Detlef Liebs zum 75. Geburtstag*. Freiburger Rechtsgesch. Abhandl. N. F. 63 (Berlin 2011) 331-345.
- Kuhoff 1984: W. Kuhoff, Der Handel im römischen Süddeutschland. *Münster. Beitr. Ant. Handelsgesch.* 3/1, 1984, 77-107.
- Kunkel 1952: W. Kunkel, Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen (Weimar 1952).
- Lipps 2016: J. Lipps, Die römische Architektur von Augsburg zwischen Oberitalien und den Rhein-Moselprovinzen. In: K. Müller / J. Lipps, *Römische Monumentalarchitektur in Augsburg*. Augsburger Beitr. Arch. 7 (Augsburg 2016) 81-112.
- Mócsy 1956: A. Mócsy, Ólom árucímkek Sisciából. *Folia Arch.* 8, 1956, 97-104.
- Mommsen 1904: Th. Mommsen, *Sanctio pragmatica*. *Zeitschr. Savigny-Stiftung Rechtsgesch. Romanist.* Abt. 25, 1904, 51-54.
- Nauerth 1986: *RAC* 13 (1986) 360-372 s. v. Hahn (C. Nauerth).
- Nörr 1965: *RE Suppl.* X (1965) 639-651 s. v. *Pragmaticus* (D. Nörr).
- Orth 1913: *RE VIII 2* (1913) 2519-2536 s. v. Huhn (F. Orth).
- Petznek 2012: B. Petznek, Neueste Grabungen in Schloss Petronell 2010-2011. *Arch. Österreich* 23/2, 2012, 29-34.
- Platschek 2009: J. Platschek, Augsburgische Inschriften und römische Wirtschaftsorganisation. Römischrechtliche (und andere) Assoziationen im Römischen Museum Augsburg. In: Ch. Becker / H.-G. Hermann (Hrsg.), *Ökonomie und Recht – Historische Entwicklungen in Bayern*. 6. Tagung der Gesellschaft für Bayerische Rechtsgeschichte am 4. und 5. Juli 2008 in Augsburg. *Augsburger Schr. Rechtsgesch.* 19 (Münster 2009) 1-19.
- Radman-Livaja 2013: I. Radman-Livaja, Craftspeople, Merchants or Clients? The Evidence of Personal Names on the Commercial Lead Tags from Siscia. In: M. Gleba / J. Pásztokei-Szeöke (Hrsg.), *Making Textiles in Pre-Roman and Roman Times, Peoples, Places, Identities. Ancient Textiles Series 13* (Oakville 2013) 87-108.
- 2014: I. Radman-Livaja, *Tesserae Sisciensiae. Les plombs inscrits de Siscia. Olovne tesere iz Siska. Musei Archaeologici Zagrabien-sis catalogi et monographiae IX 1.2* (Zagreb 2014).
- Rodin 1990: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung 6 (1990) 370-376 s. v. Hahn, Huhn (K. Rodin).
- Römer-Martijnse 1990: E. Römer-Martijnse, Römerzeitliche Bleietiketten aus Kalsdorf, Steiermark. *Österr. Akad. Wiss. Denkschr.* 205 (Wien 1990).
- 1997: E. Römer-Martijnse, Eine frühkaiserzeitliche Handelsstation an der via Claudia Augusta im Forggensee bei Diettringen, Lkr. Ostallgäu II. Die beschrifteten Bleietiketten. *Jahrb. Alt Füssen* 1997, 5-48.
- 2009: E. Römer-Martijnse, Römische Bleietiketten aus Cambodunum. In: M. Sieler, *Die frühkaiserzeitlichen Holzbauten im Bereich der Kleinen Thermen von Cambodunum-Kempen*. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 93 (Kallmünz/Opf. 2009) 159-171.
- Scholz 1998/1999: M. Scholz, Informativer Schrott. Bleietiketten für Lebensmittel und Amulett-scheibe aus Mainz. In: E. Wamers, *Weitere Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz*. *Mainzer Arch. Zeitschr.* 5/6, 1998/1999, 243-252.
- Schwinden 1983: L. Schwinden, Handel mit Pfeffer und anderen Gewürzen im römischen Trier. *Funde u. Ausgr. Bez. Trier* 15, 1983, 20-26.
- 1985: L. Schwinden, Römerzeitliche Bleietiketten aus Trier. Zum Handel mit Pfeffer, Arznei und Kork. *Trierer Zeitschr.* 48, 1985, 121-137.
- 1993: L. Schwinden, Zwei römische Bleietiketten mit Graffiti aus Bliesbruck. In: J. M. Massing / J.-P. Petit (Hrsg.), *Études offertes à Jean Schaub. Blesa 1* (Metz 1993) 215-223.
- 1994: L. Schwinden, Asparagus – römischer Spargel. Ein neues Bleieticket mit Graffiti aus Trier. *Funde u. Ausgr. Bez. Trier* 26, 1994, 25-32.
- 2018: L. Schwinden, Vom Ganges an den Rhein. Warenetiketten und Bleiplomben im Fernhandel. In: Ch. Eger (Hrsg.), *Warenwege – Wagenflüsse. Handel, Logistik und Transport am römischen Niederrhein*. *Xantener Ber.* 32 (Köthen 2018) 423-441.
- Solin 1977: H. Solin, *Tabelle plumbee di Concordia. Aquileia Nostra* 48, 1977, 145-164.
- Vittinghoff 1990: F. Vittinghoff (Hrsg.), *Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte in der Römischen Kaiserzeit*. *Handb. Europ. Wirt.- u. Sozgesch.* 1 (Stuttgart 1990).
- Wedenig 2012: R. Wedenig, Kleininschriften zum Wirtschaftsleben im nördlichen Noricum. In: F. Lang / S. Traxler / W. Wohlmayr

(Hrsg.), Stadt, Land, Fluss/Weg. Aspekte zur römischen Wirtschaft im nördlichen Noricum. Workshop Salzburg 19.-20. November 2010. ARCHAEOPlus 3 (Salzburg 2012) 127-134.

Wright/Hassall 1982: R. P. Wright / M. Hassall, Graffiti. In: G. C. Boon / M. Hassall, Report on the Excavations at Usk 1965-1976 III. The Coins. Inscriptions and Graffiti (Cardiff 1982) 51-58.

Weiss 1991: P. Weiss, Bleietiketten mit Warenangaben aus dem Umfeld von Rom. *Tyche* 6, 1991, 211-220.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Die erste bildliche Darstellung eines römischen Warenetiketts

Auf einem Augsburgener Pfeilergrabmal lässt sich erstmals eine bildliche Darstellung eines antiken Warenetiketts identifizieren. Angesichts dessen, dass Warenetiketten als solche zwar in großer Zahl aus römischer Zeit bekannt wurden, bislang aber in keinem Fall *in situ* an einem Artefakt befestigt gefunden wurden, erlaubt die Darstellung eine neue Perspektive auf die Frage, in welchen Zusammenhängen die Etiketten verwendet wurden.

The First Pictorial Representation of a Roman Lead Tag

On a pillar tombstone in Augsburg one can identify for the first time a pictorial representation of a Roman lead tag. Considering the fact that lead tags as such are known in considerable numbers from the Roman period, but hitherto have in no case been found fastened to an object *in situ*, the representation offers a new perspective on the question of how the tags were used in which contexts.

Translation: C. Bridger

La première illustration d'une étiquette romaine

Une illustration sur un pilier funéraire d'Augsbourg permet pour la première fois d'identifier une étiquette antique. Un grand nombre d'étiquettes antiques étant certes connues pour l'époque romaine, mais jamais attachées *in situ* à un artefact, cette illustration situe la question des contextes où furent utilisées ces étiquettes dans une toute nouvelle perspective.

Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Augsburg / Pfeilergrabmal / Amphoren / Warenetikett / *sevir Augustalis* / *pragmaticus*

Augsburg / pillar tombstone / amphorae / lead tag / *sevir Augustalis* / *pragmaticus*

Augsbourg / pilier funéraire / amphores / étiquette / *sevir Augustalis* / *pragmaticus*

Ulrike Ehmig

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Corpus Inscriptionum Latinarum
Jägerstr. 22/23
D - 10117 Berlin
ulrike.ehmig@bbaw.de

Rudolf Haensch

Deutsches Archäologisches Institut
Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
Amalienstr. 73B
D - 80799 München
rudolf.haensch@dainst.de